

Alexander Dalrymple und die Terra australis incognita

Cooks unglücklicher Konkurrent in der Vorgeschichte dieser Entdeckungsreise

Das achtzehnte Jahrhundert war eine geschäftige Epoche: in der theoretischen und experimentellen Wissenschaft, in der Kunst, Literatur und Architektur, in der Wirtschaft und im Krieg. Eine Epoche, die geradezu revolutionär war, und das nicht nur im Hinblick auf Entwicklungen in Politik und Gesellschaft, die in den Revolutionen in Frankreich und Nordamerika gipfelten.

In der Mathematik, der Physik und der Chemie begann eine neue, fortschrittlichere Ära; das Wissen auf den Gebieten der Botanik, der Zoologie und Physiologie, der Astronomie und Geographie wuchs sprunghaft an. Es war das Zeitalter Bachs und Mozarts, Voltaires und Rousseaus, Lessings und Kants; dasjenige Newtons und Adam Smiths, Benjamin Franklins und Leonhard Eulers. Der Heißluftballon wurde erfunden, der Fallschirm, der Blitzableiter und die Impfung ebenso wie die ersten brauchbaren Dampfmaschinen, die den Grundstein für die industrielle Revolution legten.

Zu jener Zeit gab es viele Gelehrte, die sich mit der Frage beschäftigten, was sich auf der Erdkugel außer den bekannten und bereits kartographierten Kontinenten Europas, Asiens und Amerikas noch befinden mochte.

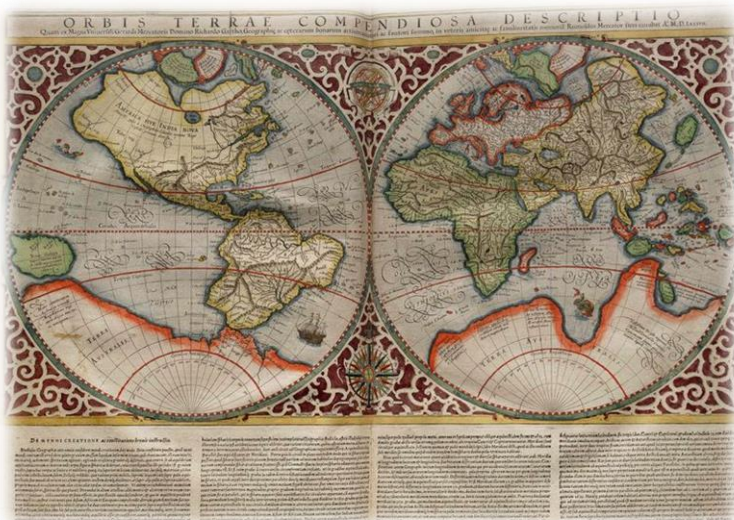
Bereits Ptolemäus hatte im 2. Jahrhundert n. Chr. die Überlegung aufgestellt, dass die Erdkugel im Weltall nur dann ihre Balance halten könne, wenn sich auf der Südhalbkugel ungefähr die gleiche Landmasse

befände wie auf der nördlichen Hälfte.

Eine Schlussfolgerung, die auch nach dem Verständnis des 18. Jahrhunderts eine bestechende Logik besaß. Doch noch niemand war je so weit in den Süden vorgedrungen, um diese These und deren Ableger entweder beweisen oder widerlegen zu können.

Die Theorie stand - nur die Praxis hinkte noch hinterher.

Einer der profiliertesten Verfechter der These vom gigantischen südlichen Kontinent war in Cooks Tagen der Schotte Alexander Dalrymple.



Terra australis incognita (rot umrandet) - R. Mercator, 1587

1737 in der Nähe von Edinburgh als siebter Sohn eines Baronets geboren, überlebten er und sein ältester Bruder als einzige von insgesamt sechzehn Geschwistern ihre Kindheit - was für Alexanders kräftige Konstitution und seinen eisernen Willen sprach. Als Alexander dreizehn Jahre alt war, starb sein Vater, und er musste die Schule, die er bis dahin besucht hatte, verlassen - ein schwerer Schlag für den von Natur aus fleißigen und wissbegierigen Jungen. Sein Bruder - ein Anwalt, der eines schweren Sprachfehlers wegen seine Prozesse und flammenden Verteidigungen allein auf dem Papier führte und nun der neue Baronet war - nahm Alexander zu sich.



Auf Hailes Castle, der grauen, düsteren Burg der Familie, ließ er den Jungen stundenlang Oden des Horaz übersetzen, sodass Alexander bald als äußerst bewandert in Latein galt. Doch als jüngerer Sohn musste er wohl oder übel einen Beruf ergreifen, und durch die Beziehungen, die sein Onkel zu dem damaligen Vorsitzenden der East India Company hatte, wurde er als Schreiber in den Dienst der Gesellschaft aufgenommen.



Fort St. George, Madras

Im Mai 1753 traf er in Madras ein. Seine Laufbahn dort begann nicht sonderlich vielversprechend; verbrachte er doch die ersten eineinhalb Jahre dort im engen, stickigen Büro des Lagerverwalters, allein mit dem Aufstellen, Kontrollieren und Abhaken nahezu endloser Listen beschäftigt.

Keine besonders ermutigende Position für einen Fünfzehnjährigen, dessen Träume beherrscht wurden von dem märchenhaften, berausenden Inhalt der Folianten, die in seiner Kinderzeit seinen Weg gekreuzt hatten. Über vergangene Zeiten hatte er darin gelesen, als die Engländer noch den Handel mit teuren Spezereien be-

herrschten; über die Eroberungen der großen Seefahrer Spaniens und Portugals; über die märchenhaften Schätze, die an noch unbekanntem, aber zweifellos existierenden Küsten nur auf mutige Männer warteten, die sie zu finden und zu bergen wagten.

Doch Fortuna war dem jungen Alexander Dalrymple günstig gesonnen und schickte ihm den neu ernannten Gouverneur von Madras, der erkannte, dass der junge Schreiber mehr zu leisten vermochte als die eintönige Arbeit am wackeligen Schreibtisch des Lagerbüros ihm zu tun erlaubte. Er holte Alexander in das Büro seines Sekretärs, wo er sich höchstpersönlich um die Fortschritte kümmerte, die sein Schützling dort machte. Für einen Alexander Dalrymple ein Leichtes, den Gouverneur zu beeindrucken, und eine Anstellung als Sekretär winkte rasch - doch Dalrymple wollte mehr als das.

In der Zwischenzeit hatte er auch die Bekanntschaft eines Mr. Ormes gemacht, eines bekannten Historikers, der Alexander mit dem größten Vergnügen Zutritt zu seiner umfangreichen Bibliothek in Madras gestattete.

Alexander betrat dort eine wahre Schatzkammer des Wissens: uralte, vergilbte Bücher und Folianten, die Seiten dick und steif und gewellt vom Alter und dem feuchten Klima der Stadt. Reiseberichte des großen Magellan, seiner Nachfolger Quiros und Tasman, der bereits Land im Pazifischen Ozean gesichtet hatte, von dem man annahm, es handle sich um die Nordspitze der Terra australis incognita. Aufzeichnungen des Freibeuters Drake, von Narborough, Cavendish und Dampier, das umfangreiche Werk Dr. John Campbells - Dokumente, die die Saat, die seine Kindheitslektüre in Alexander angelegt hatte, zum Keimen brachte. Einen Platz in der Geschichte des Handels und der Entdeckungsreisen begann Dalrymple zu begehren. Er wollte die Kammern Englands wieder mit Pfeffer, Safran, Zimt und Muskat füllen. Die Zeiten der großen Segler, die mit Gold und Gewürzen beladen waren, wollte er wiederaufleben lassen - und zu diesem Zweck begann er seine *Mission*, wie er sie inwendig zu nennen pflegte.

Für die East India Company bereiste er ganz Ostindien, darunter Balambangan, eine kleine Insel im Nordosten von Borneo, die er stolz für die britische Krone in Besitz nahm. Er war in Malakka und in Singapur, in Kanton und Siam, in Kalkutta und Bombay, auf Sumatra und beim Sultan von Sulu, der auf einer winzigen Inselgruppe westliche der Philippinen residierte und mit dem er für die Company einen Handelsvertrag aushandelte und schloss.

Das Wissen, das er sich auf diesen Reisen erworben, dasjenige, das er sich in endlosen Stunden über dicke Wälzer gebeugt angeeignet hatte, verlieh ihm den Ruf eines hervorragenden Kartographen und Hydrographen, dessen Wort Gewicht besaß. Aber um sein Ziel - den Ausbau des Ostindienhandels - zu erreichen, benötigte er die Erlaubnis, die Rückendeckung und nicht zuletzt das Geld der East India Company.

Während er in England monatelang auf die Entscheidung der Company wartete, die trotz ständiger Konferenzen der zuständigen Amtsträger nicht fallen wollte, begann ein neuer Traum in ihm zu reifen: der Traum einer Entdeckungsreise in den Südpazifik, zu jenem sagenhaften Kontinent, der auf den alten Karten den Namen *Terra australis incognita* trug.

Dalrymple begann historische Belege und logische Argumente zu sammeln, stellte eine eigene Hypothese über die Existenz, Lage und Ausmaße dieses Kontinentes auf, hielt Vorträge und schrieb Aufsätze darüber. Schließlich wandte er sich mit seinem Anliegen, eine Expedition in den Pazifik auszusenden, an Staatssekretär Lord Shelburne, der ihm jegliche Unterstützung zusagte, die kraft seines Amtes in seiner Macht stünden.

Inzwischen schrieb man das Jahr 1768, und die Royal Society hatte König George III. von England um Unterstützung ihrer geplanten Expedition zur Beobachtung des gespannt erwarteten Venusdurchgangs er sucht. Der König, von jeher ein Freund und Förderer der Wissenschaften, bewilligte großzügig einen Betrag von viertausend Pfund und obendrein ein Schiff der Royal Navy samt dazugehöriger Mannschaft. Die detaillierte Planung dieser Reise, die nicht nur neue astronomische Erkenntnisse liefern, sondern vielleicht auch zur Entdeckung des Großen Südlichen Kontinentes beitragen sollte, wurde in die Wege geleitet.

Ein astronomisch geschulter Mann sollte auf jeden Fall dabei sein. In Frage kamen unter anderem ein Mr. Bradley, der Neffe des früheren königlichen Astronomen, ein Mr. Charles Green - und Alexander Dalrymple. Die Royal Society, allen voran Dr. Maskelyne, der königliche Astronom, setzte auf Letzteren. Dalrymple war nur zu gern bereit, dieses Angebot der Society anzunehmen, das nicht nur ehrenvoll war, sondern auch seinen großen Traum, den Großen Südlichen Kontinent zu finden, in Erfüllung zu gehen versprach.

Allerdings stellte Dalrymple dabei eine Bedingung: er würde das Kommando über das soeben erworbene Kattschiff übernehmen, und sonst niemand. Genauso wie der Astronom Edmond Halley es auf der *Paramore* gehabt hatte, als er siebzig Jahre zuvor seine große Reise zur Beobachtung des letzten Venusdurchgangs unternommen hatte.

Mit dieser Forderung verriet Dalrymple viel von seinem Wesen, in dem sich so viel von seinem schottischen Blut zeigte, das ihn dahin gebracht hatte, wo er nun stand: Intelligenz, kühler Verstand, Arbeitseifer und Strebsamkeit flossen darin; auf der anderen, der Schattenseite, fanden sich jedoch auch Selbstgefälligkeit, Eitelkeit und Arroganz, die vielleicht auch erst durch die Jahre in der ostindischen Kolonie Madras' in ihm emporgestiegen waren.

Madras, das gefährlich war durch sein heißes, feuchtes, erdrückendes Klima wie durch den Strudel von Korruption und Willkür, der sich überall dort zusammenzieht, wo in der Luft liegender Reichtum und Positionen der Machtausübung aufeinandertreffen.

Denn Halleys Reise war vom wissenschaftlichen Standpunkt ausweifellos ein Erfolg gewesen; für die Offiziere und Seeleute jedoch eine überwiegend tödliche Katastrophe. Aus dieser bitteren Erfahrung heraus war die Regelung getroffen worden, dass nur ein Offizier der Royal Navy das Kommando eines Schiffes Seiner Majestät des Königs übernehmen durfte. Die Admiralität hatte durchaus nichts gegen die Anwesenheit Dalrymples - als Passagier. Was Dalrymple gegenüber Admiral Hawke rundheraus ablehnte und nachdrücklich seine Forderung wiederholte.



Edmond Halley



Hugh Palliser
zugeschrieben G. Dance, ca. 1775

Der Admiral geriet darüber in solche Wut, dass er donnernd mit der Faust auf den Tisch schlug und erbost ausrief, dass er eher den Verlust seiner rechten Hand in Kauf nähme als noch einmal einem gottverdammten Zivilisten ein Schiff Seiner Majestät anzuvertrauen. Dalrymples Stolz ließ ihm keine andere Wahl, als hochmütig und in bitterem Groll auf die Reise zu verzichten, und die Admiralität begann, nach einem geeigneten Kommandanten Ausschau zu halten.

Der Zufall wollte es, dass der Sekretär der Admiralität, Mr. Philip Stevens, von einem geeigneten Mann wusste: hervorragend ausgebildet in der Navigation, mit profunden Kenntnissen der Astronomie, erfahren im Führen eines Schiffes und ein detaillierter Zeichner von Land- und Seekarten. Der Vorgesetzte dieses Mannes, Captain Hugh Palliser, wurde um seine Meinung gebeten, die äußerst positiv ausfiel, und am 6. April 1768 bat Palliser in einem formellen Brief an die Admiralität um die Ernennung eines Mr. Lane als Maat für die *Grenville*, da der bisherige

Maat Mr. James Cook für längere Zeit abwesend sein würde.

Es war sicher niemand Überraschter als James Cook selbst, als ihm ein Bote der Admiralität das Schreiben überbrachte, in dem er zum Kommandanten der sich im Umbau befindlichen *Earl of Pembroke* ernannt wurde und man ihn ersuchte, sich unverzüglich in den Räumen des First Lord der Admiralität einzufinden.

In jenem Frühjahr hatte Cook ohnehin alle Hände voll zu tun: die Arbeiten auf dem Schoner *Grenville*, die sein wachsames Auge verlangten; die detailgenauen Karten, die er nach seinem im vergangenen Sommer in Neufundland entstandenen Skizzen und Vermessungen zeichnete, um sie für deren Veröffentlichung in Kupfer stechen zu lassen; die Zeichnungen und Pläne, die er im Auftrag Pallisers von dessen Landsitz anfertigte. Und nun noch die Übernahme des Kommandos der *Earl of Pembroke*, die umgebaut werden musste und einen neuen Namen erhielt: *Endeavour*.

Für Dalrymple war die Bevorzugung eines kleinen, unbekanntem Lieutenants die bislang wohl größte Enttäuschung seines Lebens. Doch niemand konnte 1768 ahnen, dass dieser Lieutenant James Cook vom Schicksal ausersehen worden war, in den folgenden Jahren unwillentlich Dalrymples Theorie über die Terra australis incognita komplett zu widerlegen.

Mit seinen drei Fahrten über die Südhalbkugel der Erde und den dabei entstandenen Karten bewies James Cook, dass außer der Antarktis, Australien, Neuseeland und unzähligen kleinen Inseln keine Landmasse von der angenommenen Ausdehnung die Erdkugel in ihrer Balance hält - der Große Südliche Kontinent war nur eine Chimäre der Theoretiker.

Cooks Entdeckungen machten Dalrymple zu einer tragischen Gestalt der Wissenschaftsgeschichte; daneben verblassten seine sonstigen Leistungen in der Kartographie vollständig. Nicht zuletzt, weil Dalrymple bis zuletzt halsstarrig und übereifrig blieb und dadurch 1808 seinen Posten als Hydrograph der Admiralität verlor.

Keine drei Wochen später, am 19. Juni, starb er – „an gebrochenem Herzen“, wie es hieß.